

Der Zwangsarbeitereinsatz in Resse

Das Kriegsgefangenenarbeitskommando 1181 Resse

Ab Ende 1940 arbeitete das 20-köpfige französische Kriegsgefangenenarbeitskommando 1181 für die staatliche Revierförsterei Resse. Die Arbeit im Forst war schwer; Bäume mußten noch mit der Axt und der Hobelzahn- bzw. Schrotsäge gefällt werden. Die Franzosen sollen im Saal einer Gastwirtschaft einquartiert gewesen sein und wurden vermutlich 1941 in den Zivilarbeiterstatus entlassen. Acht von Ihnen arbeiteten noch beim Einmarsch der Amerikaner im April 1945 für die Revierförsterei.¹

Der französische Kriegsgefangene Paul Jatttau

Einer der zur Forstarbeit eingesetzten Kriegsgefangenen war Paul Jatttau. Er wurde am 5. März 1912 in Guigneville, Kanton Pithiviers, Departement Loiret geboren und katholisch getauft. Sein verstorbener Vater hieß Gabriel und seine Mutter war eine geborene Ballot. Am 20. September 1941, gegen 11.15 Uhr, wurde der unverheiratete Paul Jatttau tot auf der Landstraße Mellendorf-Negenborn aufgefunden. Der Todesfall wurde lapidar als Betriebsunfall deklariert und die Todesursache mit Atemlähmung/Schädelbruch angegeben. Eine Untersuchung der Hintergründe des Sterbefalles scheint es nicht gegeben zu haben. Obwohl die schriftliche Anweisung des Landrats in Burgdorf zur Dokumentation des Sterbefalles schon am 26. September 1941 erfolgte, wurde der Sterbucheintrag aber erst am 15. Oktober 1941 durch den Negenborner Standesbeamten Eickhoff vorgenommen. Paul Jatttau wurde zunächst in Resse beerdigt und später nach Frankreich überführt.²

Zivilarbeiter

Wie in Abbensen, führt das Resser Einwohnermeldeverzeichnis für den Zeitraum des Zweiten Weltkriegs gerade einmal eine Handvoll Ausländer auf. Dabei handelte es sich konkret um einen Franzosen, einen Kroaten, eine Polin, einen Ukrainer und einen Ungarn. Auch hier ist allerdings davon auszugehen, daß mehr Zwangsarbeiter beschäftigt waren. So waren beispielsweise in Gailhof, das zum Zeitpunkt der Volkszählung am 17. Mai 1939 153 Einwohner hatte, während des zweiten Weltkriegs mindestens 55 Ausländer gemeldet. Im Vergleich dazu hatte Resse sogar 174 Einwohner.³

¹ Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, Dokumentationsstelle Celle (Sammlung Nicq) Arbeitskreis für die Resser Geschichte (Hrsg.); Resser Geschichten. Altes und Neues aus einem Dorf zwischen Großstadt und Heide, Resse 1993; S. 35, 37f, 113
Martens, Eckhard; Arbeitsdienstlager in Negenborn, Manuskript
Nach telefonischer Auskunft von Georg Bonnet, 14.12.2015

² Niedersächsisches Landesarchiv Hauptstaatsarchiv Hannover, Pers. Wedemark Acc. 2012/052 Nr. 209, Sterberegister Negenborn 1938 - 1944, 6/1941
ITS Digital Archive, Bad Arolsen, 2.2.2.2/76767397, Personenstandurkunde

³ Bürgerbüro der Gemeinde Wedemark, An- und Abmelde- und Abmündeliste der Gemeinde Resse 1885 – 1948
Statistisches Reichsamt (Hrsg.); Statistik des Deutschen Reichs - Band 550. Amtliches Gemeindeverzeichnis für das Deutsche Reich auf Grund der Volkszählung 1939. Erste Auflage, S. 113; Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik, Paul Schmidt, Berlin 1940

Der Kroat Adam H.

Deuten Adam Hs. Name und sein Geburtsort, die in der Nähe Belgrads gelegene sogenannte donauschwäbische Siedlung Neu-Pasua (serbisch Nova Pazova) im damaligen Jugoslawien (heute Serbien), wo er am 3. Dezember 1920 zur Welt kam und evangelisch getauft wurde auf eine ursprünglich deutsche Herkunft, wurde er im Resser Einwohnermeldeeregister trotzdem als Kroat geführt.

Einerseits dienten Donauschwaben teils freiwillig, teils gedungen in der Wehrmacht und Waffen-SS, sowie den rumänischen und ungarischen Armeen und wurden zur Partisanenbekämpfung gegen die jugoslawische Volksbefreiungsarmee und damit auch bei Massakern an der Zivilbevölkerung eingesetzt; andererseits galten Kroaten gemeinsam mit Belgiern, Bulgaren, Franzosen, Rumänen, Slowaken, Spaniern und Ungarn in der rassistischen Hierarchie der Nationalsozialisten als Angehörige nichtgermanischer Völker. Sie unterlagen hinsichtlich ihrer Lebensführung zwar keinen besonderen Beschränkungen und mußten im Gegensatz zu Polen und Sowjetbürgern keine Kennzeichen an der Kleidung tragen, allerdings wurden schwere Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin sowie der verbotene Geschlechtsverkehr und Liebesbeziehungen mit sogenannten Reichs- und Volksdeutschen von der Gestapo verfolgt.

Adam H. war ebenfalls ledig und von Beruf landwirtschaftlicher Arbeiter. Er wurde ohne Zuzugsdatum in Resse Nr. 16 wohnhaft gemeldet. Der vorstehende Einwohnermeldeeintrag stammt vom Mai 1939. Am 1. Dezember 1941 ist Adam H. wieder nach Nova Pazova gezogen.⁴

Die Polin Tamara S.

Tamara S. wurde am 23. Oktober 1924 in Seminowka, Kreis Łódź, geboren. Die ledige Frau kam vermutlich im März 1945 aus Göttingen, wo sie in einem ukrainischen Gemeinschaftslager untergebracht gewesen war, nach Resse. Hier arbeitete sie als landwirtschaftliche Gehilfin auf dem Hof Nr. 21. Ihre Staatsbürgerschaft wurde zunächst als polnisch, später als deutsch deklariert. Sie ist wahrscheinlich nach dem Krieg wieder nach Göttingen gezogen.⁵

© Helge Kister, Arbeitskreis Regionalgeschichte e. V.

⁴ Ebd. Bürgerbüro
https://de.wikipedia.org/wiki/Nova_Pazova
<https://de.wikipedia.org/wiki/Donauschwaben>
Aus: Anschütz, Janet/Heike, Irmtraud; Feinde im eigenen Land. Zwangsarbeit in Hannover im Zweiten Weltkrieg; Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2000

⁵ Ebd. Bürgerbüro